

Innovations-Preis für Münchner Fachschule

Die Städtische Fachschule für Bautechnik hat den Weiterbildung-Innovations-Preis 2007 des Bundesinstituts für Berufliche Bildung gewonnen. Die Münchner Schule hat die Auszeichnung für ihr Weiterbildungskonzept zum „Energieeffizienten Bauen und Sanieren“ erhalten. Das Konzept wurde unter Leitung der Fachschule im Rahmen eines Projektes mit 27 Partnern in sechs europäischen Ländern erarbeitet. Das Weiterbildungskonzept wird außer in Deutschland noch in drei weiteren Ländern getestet. Absolventen erhalten dabei weitreichende Qualifikationen in der Energieberatung. Der Preis wurde in Köln überreicht. ■ mkn

Starkbierzeit: Deutlich weniger Alkohol-Fahrten

In der diesjährigen Starkbierzeit sind deutlich weniger Münchner betrunken am Steuer erwischt worden als im vergangenen Jahr. Fast 19 Prozent weniger Alkohol-Fahrten haben die Beamten bei ihren Kontrollen zwischen Freitag, 9. März, und Sonntag, 25. März, registriert. Und das, obwohl in diesem Jahr mit 25 239 rund 30 Prozent mehr Lenker kontrolliert wurden. „Die Autofahrer stellen sich auf die vermehrten Kontrollen ein“, erklärt Dieter Gröbner von der Polizei. Der Großteil verhalte sich vorbildlich. Die Beamten haben auch 50 Prozent weniger Fahrten unter Drogeneinfluss festgestellt. 181 Fahrer mussten ihren Führerschein sofort abgeben. ■ mkn

POLIZEIBERICHT

Trickdieb in Freimann

Ein Trickdieb hat am Samstagmittag in Freimann versucht, eine 78-jährige Rentnerin auszurauben. Laut Polizei hatte sich der etwa 40 Jahre alte Mann als neuer Hausmeister vorgestellt. Um in die Wohnung zu gelangen, gab er vor, einen Geldschein wechseln zu wollen. Als die Frau misstrauisch wurde und eine Nachbarin anrufen wollte, flüchtete der Unbekannte in seinem roten Kleinwagen. Hinweise auf den 1,60 Meter großen Mann mit schwarzen kurzen Haaren und südlichem Aussehen erbittet die Polizei unter 089/291 00. ■ pag

Feuerwehr in Klinik

Eine Thermos-Kanne auf einer eingeschalteten Herdplatte war die Ursache für einen Einsatz der Feuerwehr in der Innenstadt-Klinik der Universität am Montag. Krankenschwestern hatten die Kanne auf dem Herd in ihrem Stationszimmer vergessen, teilte die Feuerwehr mit. Zwar konnten die Frauen den kochenden Kunststoff löschen, wegen des heißen Geruchs hatten Kollegen aber schon die Feuerwehr verständigt. Die rückte mit zwei Löschzügen an, zog aber unverrichteter Dinge wieder ab. ■ mkn

Betrug mit EC-Karten

Die Polizei hat am Mittwoch zwei junge Frauen aus Rumänien festgenommen, die Anfang Januar mit erschlichenen EC-Karten auf Einkaufstour gegangen waren. Die Rumäninnen hatten für 10 000 Euro Kleidung, Handys und auch Lebensmittel gekauft. Im mittelfränkischen Roth hatten sie außerdem die Anzahlung für einen Audi A6, 30 000 Euro, bezahlt. Die Frauen hatten mit gefälschten Gehaltsnachweisen bei verschiedenen Banken Konten eröffnet und sich Dispokredite einräumen lassen. ■ mkn



Trauum im Vertrauen: Bei einer Trennung kann daraus schnell Misstrauen werden.

Foto: vario-press

Scheidung light statt Rosenkrieg

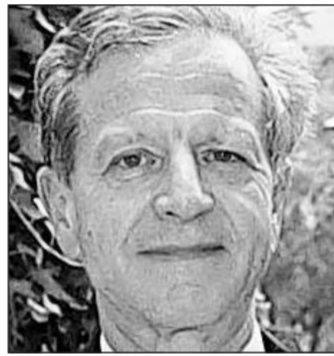
Ein Verein leistet zerstrittenen Paaren Beistand bei der Trennung

VON HEINZ BROCKERT

Wer bleibt nach der Scheidung in der Wohnung? Wer betreut die Kinder? Wer zahlt Unterhalt? Über solche Fragen wird bei Auflösung einer Ehe oft intensiv gestritten. Enttäuschungen, verletzte Gefühle liefern die Munition für einen jahrelangen „Rosenkrieg“. Am Schluss gibt es nur Verlierer und so manches „Scheidungsopfer“ ruiniert sich finanziell für den Rest des Lebens, weil immer neue Prozesse gegen den einst geliebten Menschen angestrengt werden.

Das muss aber nicht sein, sagt der Münchner Rechtsanwalt Harro von Luxburg, der 28 Jahre Erfahrung in Scheidungsverfahren hat und seit zwölf Jahren konsequent auf eine „Scheidung light“ setzt. Der von ihm gegründete „Verein Humane Trennung & Scheidung“ (VHTS) leistet zerstrittenen Paaren Beistand.

600 Mitglieder profitieren derzeit von einer vereinfach-



Die Scheidung gestalten: Harro von Luxburg hilft dabei. Foto: hw

ten Scheidung, die „Scheidungsopfer zu Entscheidern und Gestaltern macht“, wie Luxburg sagt. Der Verein helfe den Menschen, ihre Ehe mit Würde und Respekt zu beenden. Das spare Kosten und Zeit. Und jeder gewinne an persönlicher Stärke, wenn er seinem ehemaligen Partner „hinterher noch freundlich in die Augen schauen kann“, führte der Anwalt aus.

„Scheidung light“ liegt das Prinzip der Mediation zu Grunde, das auch in der in-

ternationalen Politik und bei gesellschaftlichen Konflikten Anwendung findet. Neutrale Vermittler helfen zerstrittenen Menschen und Gruppen, in Konflikten nicht nur die Probleme zu sehen, sondern auch die Chance für einen Neubeginn. Statt zu verkrampfen und den Blick nur auf die erlittenen Verluste zu richten, werden Ziele formuliert, die beiden Parteien nützen und ihnen helfen, ihr Gesicht zu wahren.

Luxburg: „Anwälte gießen oft noch Öl ins Feuer“

Bei einer Scheidungsmediation könnten solche von beiden Ex-Partnern bejahte Ziele beispielsweise sein: „Wir möchten, dass die Kinder möglichst wenig unter der Scheidung leiden“ oder „Wir streben eine gerechte Aufteilung des Vermögens an“. Dann, so Luxburg, seien Lösungen möglich, die über-eilte Handlungen wie den

Die Anlaufstelle

Der Verein „Humane Trennung und Scheidung“ (VHTS) wurde 1992 von Rechtsanwalt Harro von Luxburg gegründet. Seinen Sitz hat der VHTS an der Goethestr. 68. Telefonisch ist er unter 089/530 95 39 zu erreichen. ■ wö

Notverkauf einer Immobilie vermeiden helfen.

Scheidungsprozesse entwickelten oft auch deshalb eine negative Dynamik, so Luxburg, weil Anwälte „statt zu schlichten noch Öl ins Feuer gießen“. Außerdem sei die Rechtsprechung im Familienrecht von Gericht zu Gericht sehr unterschiedlich. Wenn die Parteien mit einer einvernehmlich aufgesetzten Scheidungsvereinbarung in das Verfahren gingen, könnten sie sicher sein, dass das Urteil ihren Vorstellungen entspreche.

Dritter Ring-Tunnel teurer als gedacht

Röhre am Luise-Kiesselbach-Platz kostet 364 Millionen Euro – Vorarbeiten beginnen im Herbst

VON MATTHIAS KRISTLBAUER

Der Bau des Ring-Tunnels am Luise-Kiesselbach-Platz wird deutlich teurer als angenommen. Nahezu 364 Millionen Euro soll das fast drei Kilometer lange Untergrund-Bauwerk im Südwesten der Stadt verschlingen – fast 50 Millionen mehr als bisher kalkuliert. Heute soll der Stadtrat den Weg freimachen für das langersehnte Bauwerk. Noch im Herbst beginnen die Vorarbeiten am Kanalnetz.

Nach dem Petueltunnel und dem noch nicht fertiggestellten Tunnel an der Richard-Strauss-Straße ist die Röhre zwischen Garmischer und Passauer Straße das dritte Kapitel der Tunnel-Trilogie für den Mittleren Ring. Ein Bürgerentscheid hatte 1996 deren Bau gefordert, um den Verkehr zu beschleunigen und Anwohner zu entlasten. Fest steht: Tunnel Nummer drei wird länger als die beiden anderen, und er wird teurer. Kosten in Höhe von 364 Millionen Euro hat Baureferentin Rosemarie Hingerl (parteilos) ermitteln lassen. Bisher rechnete man mit 316 Millionen. Doch dieser 2002 ermittelte Kostenrahmen gilt nun nicht mehr. So verschlingt das aufwendige Verkehrsmanagement zur Bauzeit zusätzlich 7,7 Millionen Euro. Die Mehrwertsteuererhöhung schlägt mit fast neun Millionen zu Buche. Weil auch Bauen an sich teurer wurde und rechtliche



Der größte Straßenausbau am Mittleren Ring: Der 2,8 Kilometer lange Tunnel soll vor allem den Verkehr am Nadelöhr Luise-Kiesselbach-Platz reduzieren.

Vorgaben geändert wurden, kämen noch einmal fast 30 Millionen Euro oben drauf, rechnete Hingerl dem Stadtrat vor.

Aufwendig ist das Projekt ohnehin. Zwischen Garmischer und Passauer Straße bleibt auf 2,8 Kilometer nichts mehr wie es ist. Der Tunnel wird lediglich auf Höhe der Heckentalerstraße von einem 400 Meter langen Trogbauwerk unterbrochen. In diesem wird der Ring um sieben Meter abgesenkt und ist nach oben offen.

Wenn 2009 die Arbeiten am Richard-Strauss-Tunnel abgeschlossen sind, sollen die Bagger in den Südwesten der Stadt weiterrollen. 2016 soll der bislang größte Straßenausbau am Mittleren Ring abgeschlossen sein. Die CSU im Rathaus warf Rot-Grün vor, den Baubeginn hinausgezögert zu haben.

Viereinhalb Jahre Haft für den Oma-Betrüger

Prinzu B. gesteht seine „Enkel-Tricks“

Mit dem „Enkel-Trick“ legte Prinzu B. reihenweise betagte Frauen herein, erleichterte sie um tausende Euro. Gestern bekam der 30-Jährige vom Landgericht München für seine Taten die Quittung. Er muss für vier-einhalb Jahre ins Gefängnis. Das Gericht hielt B. zugute, dass er zuvor ein volles Geständnis abgelegt hatte.

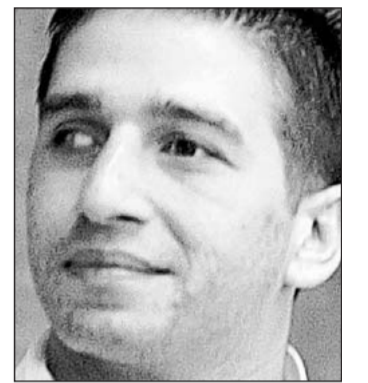
Das war nicht immer so. „Die Anklage weise ich zurück“, hatte Prinzu B. zunächst getönt. Offenbar hatte der Serien-Betrüger gehofft, seine sechs Opfer, alle ältere Damen über 80, würden sich nicht mehr an ihn erinnern.

dem Enkel aus der Pat-sche zu helfen, erzählte der Betrüger, er müsse einen Bekannten schicken, der das Geld abholt. Dreimal kamen die Täter bei einer Seniorin an der Kreillerstraße vorbei und kassierten so insgesamt 7000 Euro.

Im Juli 2006 konnte die Polizei den beiden Ganoven das Handwerk legen. Komplize Michael S. aber entkam bei einem Krankenhausaufenthalt. Die Polizei fahndet nach ihm. Gestern wurde gegen Prinzu B. alleine verhandelt. Richter Joachim Eckert hielt dem Betrüger entgegen: „Wir müssen ältere Menschen schützen, auch vor solchen Leuten wie Ihnen.“ ■ ebu

„Oma, kennst du mich nicht mehr?“

Seine Lieblings-Masche war der „Enkel-Trick“. Prinzu B. rief bei Frauen im Alter bis zu 91 Jahren an. „Kennst du mich nicht mehr?“, jammerte er seinen Opfern vor. Dann erzählte er, er befände sich in einer Notlage. Meist erzählte er die Geschichte, er habe gerade einen Autounfall gehabt, sei in einer Werkstatt und bräuchte dringend Geld für die Reparatur. Kaum war das Opfer darauf eingegan-



Muss viereinhalb Jahre hinter Gitter: Prinzu B. (30). Foto: ebu

Kein Platz im Rathaus für Diskriminierung

OB erläutert Anwendung des neuen Rechts

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verpflichtet Institutionen wie die Münchner Stadtverwaltung zu Vorkehrungen, die eine Verletzung der Persönlichkeitsrechte und insbesondere die Diskriminierung jeder Art verhindern sollen. OB Christian Ude (SPD) weist in seiner Antwort auf eine Anfrage der Stadträte Lydia Dietrich und Thomas Niederbühl (beide Fraktion der Grünen) darauf hin, dass die Stadt vieles schon vorweggenommen habe. Doch damit sind Fremdenfeindlichkeit, Sexismus, Homophobie, Islamophobie und ähnliche Haltungen noch nicht aus der Welt geschafft.

Eine Vielzahl von Fördermaßnahmen, die Einrichtung von Beschwerdestellen und die Aufklärung über die Lebensweise von Diskriminierungsopfern soll in einigen Bereichen noch verstärkt werden, kündigt Ude an.

Das Gesetz zur Gleichbehandlung verlangt besonders von Arbeitgebern eine klare Ausrichtung auf die Qualifikation von Bewerbern und nicht auf deren Religion, Herkunft oder sexuelle Orientierung.

Schon im vergangenen Jahr habe die Stadt mit der Ludwig-Maximilians-Universität ein optimiertes Auswahlverfahren für Nachwuchskräfte entwickelt, das auf den korrekten Umgang mit Bewerbern abstellt. Auch andere als die Personal-Dienststellen hätten sich schon vor geraumer Zeit auf einen Anti-Diskriminierungskurs begeben. So bietet das Touristik-Amt schon seit längerem ausgewählte Aufenthalte für gleichgeschlechtliche Paare.

Wo die Stadt als Auftraggeber tätig wird, werde das Diskriminierungsverbot ebenfalls als Muss behandelt. ■ Eberhard Geiger

Rauschgift aus Liebe geschmuggelt

54-Jährige zu acht Jahren Haft verurteilt

Ihre verhängnisvolle Liebe zu einem 20 Jahre jüngeren Marokkaner hat einer 54-jährigen Rauschgift-schmugglerin vor dem Landgericht nicht zu einer Strafmilderung verholfen. Die zuvor unbescholtene EDV-Operatorin ist am Montag wegen Schmuggels von rund 67 Kilogramm Marihuana und gut drei Kilo Kokain zu acht Jahren und drei Monaten Haft verurteilt worden. Die verheiratete Frau und Mutter einer Tochter hatte für fünf Schmuggelfahrten von den Niederlanden nach München insgesamt rund 8500 Euro

Kurierlohn erhalten, bevor sie im Mai 2006 bei einer Grenzkontrolle erwischt wurde.

Liebhaver 100 000 Euro für Hotel vorgestreckt

Von der Affäre mit ihrem Auftraggeber hatte die Angeklagte erstmals vor Gericht gesprochen. Sie habe ihrem jungen Liebhaber 100 000 Euro für ein Hotel in Marokko vorgestreckt. Bei der Geldübergabe habe sie ihn zum letzten Mal gesehen. ■ dpa

Spartipps vom Experten

Info-Tage in zwei Karstadt-Filialen

Tipps zum Stromsparen im eigenen Haushalt gibt das Bauzentrum München in den kommenden Wochen in zwei Filialen des Karstadt-Konzerns. Norbert Endres vom Bauzentrum informiert am Mittwoch, 28., und Don-

nerstag, 29. März, jeweils von 12 bis 17 Uhr in der Filiale an der Leopoldstraße 82, sowie am Mittwoch, 4., und Donnerstag, 5. April, in der Filiale an der Schleißheimer Straße 93 jeweils von 15 bis 20 Uhr. ■ mkn